FESTSPIELPROGRAMM

Knorr von Rosenroth Festspiele

Sulzbach-Rosenberg · Schlosshof

„Die Vermählung des Phoebus und der Pallas oder die erfundene Fortpflantzung des Goldes“

Schirmherrschaft: Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland

GRUSSWORT *Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland*

Liebe Besucher der Festspiele,

gerne habe ich die Schirmherrschaft über die fabelhaften Knorr von Rosenroth-Festspiele übernommen. Denn die Stadt Sulzbach-Rosenberg ist eng mit der jüdischen Geschichte verknüpft. Schließlich wurde unserem Volk dort die Niederlassung und freie Berufsausübung erlaubt – in der Zeit nach dem 30-jährigen Krieg keine Selbstverständlichkeit.

Auch heute noch zeigt die Stadt Sulzbach-Rosenberg, dass sie sich dem jüdischen Kulturbeitrag zu Europa verpflichtet fühlt. Die diesjährigen Festspiele transportieren den universalen, liberalen Geist Christian Knorr von Rosenroth in die Gegenwart und sind damit hochaktuell: Erst vor wenigen Tagen hat Deutschland seine EU-Ratspräsidentschaft abgegeben und darf auf eine Intensivierung des europäischen Gedankens stolz sein. Eine Anstrengung, die von der Gesellschaft mitgetragen werden muss, denn nur wenn wir alle uns mit Europa identifizieren, wird aus diesem politisch-juristischem Abstraktum ein lebendiges Europa der Bürger. Das wird nur gelingen, wenn die Menschen unseres Kontinents kulturelle Anknüpfungspunkte finden, mit denen sie sich identifizieren können. Die Knorr von Rosenroth-Festspiele leisten dazu einen Beitrag. Sie vermitteln die aufgeklärte, humanistische Geistestradition Europas auf musikalische und dramaturgische Weise. Darüber hinaus gelingt es ihnen, die Marginalisierung der jüdischen Tradition aufzubrechen und deutlich zu machen, dass die Kulturgeschichte Deutschlands – ja Europas – ohne den Beitrag des Judentums nicht zu denken ist. So wie Christian Knorr von Rosenroth Vermittler zwischen jüdischen und christlichen Gelehrten war, so können auch die diesjährigen Festspiele einen Beitrag zum gegenseitigen Verstehen leisten. Denn sie erinnern an eine Zeit, in der verschiedene Religionsgemeinschaften in Vielfalt und dennoch in Eintracht lebten. Sie lassen den Geist von Sulzbach als einem liberalen europäischen Kulturzentrum wiederaufleben. Und schreiben damit die Friedensutopie Christian Knorr von Rosenroths fort. Für die jüdische Gemeinschaft Deutschlands ist dies Voraussetzung ihrer Existenz und hoffnungsvoller Ausdruck eines harmonischen Miteinanders.

Ich wünsche dieser außergewöhnlichen Veranstaltungsreihe in der Herzogstadt viel Erfolg und allen Gästen viel Vergnügen.

Charlotte Knobloch
Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland

GRUSSWORT *1. Bürgermeister Gerd Geismann*

Die Stadt Sulzbach-Rosenberg reiht sich ein in den vom Niveau her anspruchsvollen Kreis der bayerischen Festspielstädte. Zudem greifen wir damit „das“ immerwährende Top-Thema auf, nämlich die Friedenssehnsucht der Menschheit. Toleranz und Frieden sind aktueller denn je. Nichts ist aufgesetzt oder aufgepfropft, sondern kommt „aus uns heraus“ unter Beachtung eines Meisterwerks unserer Geschichte sowie des Mitwirkens örtlicher Künstlerinnen und Künstler und Gewerbes.

Der Kanzler des Musenhofs unter Herzog Christian August, Baron Christian Knorr von Rosenroth, hat uns vor 330 Jahren glücklicherweise eine Wegweisung hinterlassen. Es wäre geradezu sträflich, diese Friedensliebe nicht zu publizieren, also in den Globus hinauszutragen und mit einer Welturaufführung in die Zukunft zu retten. Ich bin glücklich, dass dieses Großereignis aus der literarischen Historie unserer altehrwürdigen Residenzstadt stammt und somit in wirklich begeisternder Weise wach gehalten wird. Das historische Herzogtum Sulzbach, Keimzelle der Oberpfalz, stellt sich damit erneut in den Dienst unseres Regierungsbezirkes als Kerngebiet der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Umstrukturierung bedeutet neben der Schaffung von Möglichkeiten, in der angestammten Heimat arbeiten und leben, auch Freizeit und Kultur genießen zu können. Auch wollen wir überregional auf uns aufmerksam machen mit renommierten Mitwirkenden sowie der Strahlkraft des Dichters von „Morgenglantz der Ewigkeit“. Ich hoffe, dass es gelingt, dadurch den Ruf von Sulzbach-Rosenberg als Kunst- und Kulturstadt auszubauen und zu festigen und bedanke mich bei allen Beteiligten auf das Herzlichste. Dazu zählt auch der Freistaat Bayern, der uns mit dem Aufführungsort die größte Schlossanlage der Wittelsbacher in Nordbayern zur Verfügung stellt. Letztlich wünsche ich nicht nur bestes Gelingen, sondern auch den nachhaltigen Erfolg, der die Fortsetzung der Festspiele 2009 verlangt.

Unserer Festspielstadt Sulzbach-Rosenberg allzeit Blühen und Gedeihen.

Gerd Geismann
1. Bürgermeister

VITA CHRISTIAN KNORR VON ROSENROTH

15./16. Juli 1636 – Knorr wird in Schlesien als Sohn eines lutherischen Pfarrers geboren

November 1645 – Krieg und Gegenreformation lassen die Familie nach Krzepielów umziehen

1648 – Besuch der Lateinschule in Polen

ab 1655 – Studium in Leipzig und den Niederlanden

31. März 1660 – Eintritt in die Leipziger akademische Gesellschaft „Collegium Anthologicum“

26. April 1668 – Adelsbestätigung durch Kaiser Leopold I.

14. Juli 1668 – Feierliche Installation als Pfalz-Sulzbacher Hofrat

17. Juli 1668 – Hochzeit mit Anna Sophia Paumgartner von Holenstein

22. Juni 1669 – Taufe der Tochter Anna Dorothea (gest. 1726)

22. September 1670 – Taufe des Sohnes Johann Christian (gest. 1716)

1670 – Kommentar zur Johannesapokalypse

Mai 1671 – Erwerb des Landsassengutes Högen

11. Mai 1672 – Taufe des Sohnes August Christian (gest. 1673)

1672 – Anführung zur Teutschen Staats-Kunst

28. Juli 1673 – Taufe der Tochter Maria Johanna (gest. 1674)

Herbst 1676 – Allegorisches Lustspiel „Die Vermählung des Phoebus und der Pallas” aus Anlass der dritten Vermählung Kaiser Leopolds

22. April 1677 – Kauf des Landsassenguts Großalbershof

1677/78 – Kabbala Denudata

1684 – Liedersammlung Neuer Helicon

1687/89 – Manuskript einer apologetischen Stellungsnahme zum Unterschied der Konfessionen

4. Mai 1689 – Tod Christian Knorr von Rosenroths in Großalbershof

8. Mai 1689 – Beisetzung des Hofkanzlers auf dem Sulzbacher Friedhof

INHALT DES BAROCKEN FESTSPIELS

„Die Vermählung des Phoebus und der Pallas oder die erfundene Fortpflantzung des Goldes“

TEIL 1: Der Fürst Phoebus hat bisher die Welt mit Sanftmut und in Frieden regiert. Auf einer Versammlung der sieben Herrscher, darunter die Friedfertigen, Luna, Jupiter, Saturn und Mercur, machen ihm Mars und Venus den Thron streitig. Jetzt wollen sie an die Macht. Die Göttin des Glücks, Fortuna, fällt einen Schiedsspruch um den Streit zu schlichten: Phoebus muss entweder seinen Reichtum, sein Gold vermehren oder er muss heiraten, damit seine Regentschaft durch Erben gesichert bleibt. Aber die Kasse ist leer und eine geeignete Braut ist nicht in Sicht. Mars und Venus versuchen mit allen Mitteln zu verhindern, dass Phoebus an Gold kommt. Mars selbst bezirzt die Aegle um in den Besitz der goldenen Äpfel zu gelangen, die in ihrem Garten wachsen. Er scheitert aber an der Schlage, die das Tor bewacht. Venus verführt Pluto, damit er ihr den Baum gibt, der goldene Zweige trägt. Aber da tritt Plutos Frau, Proserpina, dazwischen und verhindert den Raub. Jetzt rüsten Mars und Venus zur offenen Schlacht und beschwören zusammen mit den bösen Mächten Geiz, Neid, Zwietracht, List und Raub wieder einmal die Schrecken des Krieges. Dazwischen aber beteuert Fortuna die Sehnsucht der Menschen nach Frieden.

TEIL 2: Jetzt begeben sich Phoebus und Mercur auf die Suche nach Gold. Sie versuchen es zunächst bei den Alchemisten. Doch nach wie vor gelingt es nicht, Gold künstlich zu erzeugen. Darauf begegnen Phoebus und Mercur den Bergleuten. Diese beschwören mit ihrem Gesang Bergnymphen, die Oreaden. Aber auch sie stellen sich als Blendwerk heraus, das nur falsches Silber und falsches Gold zu Tage fördern kann. Nach diesen Enttäuschungen soll das Spiel der Argonauten den Phoebus wieder aufheitern. Inzwischen hat Hymenäus, der Hochzeitsgott, die Fürstin Pallas entdeckt, wie sie unter ihren Begleiterinnen, den Tugenden, einen scharfsinnigen Streit schlichtet. Augenblicklich wird Hymenäus klar, Pallas ist die richtige Braut für Phoebus. Davon hat aber auch Venus Wind bekommen und bereits Mars informiert. Der zögert nicht lange und nimmt Pallas gefangen. Mercur schleicht sich in das Gefängnis und überredet die Pallas zur Ehe mit Phoebus. Sie willigt ein und wird mit Hilfe eines Adlers befreit. So kann schließlich der Hochzeit der beiden nichts mehr im Wege stehen. Die Braut wird geschmückt und in den Kreis der Herrscher aufgenommen. Mercur überlässt der Pallas seinen Platz unter den Fürsten, damit das Gleichgewicht der Mächte bestehen bleibt. Selbst Mars und Venus erscheinen zur Hochzeit und gratulieren. Somit ist das Goldene Zeitalter für die Untertanen gesichert, die Welt bleibt von Krieg und Unterdrückung verschont und wird von Phoebus und Pallas mit Frieden und Vernunft regiert.

BESETZUNG der Welturaufführung

Premiere am 13. Juli 2007

Mercur/Knorr: Sigurd Bemme
Phoebus: Gero Mertens
Pallas/Fortuna: Henrike von Kuick
Mars: Timo Lewandovsky
Venus: Lizzy Aumeier
Luna/Aegle: Sophia Ryssèl
Hymenäus/Pluto: Andreas Haslinger
Saturn/Vulcan: Andreas Stock
Jupiter: Sepp Lösch

Capella Rosarossa:
Maestro di capella al cembalo: Florian Kaplick
Clarini (Trompeten): Richard C. Steuart
Michael Lindner
Timpani (Pauken): Manuel Grund
Violini: Helmut Riebl
Kate Goodbehere
Violoncello: Julien Hainsworth
Violone: Silvia Jiménez Soriano
Liuto (Laute): Reinhard Bartl

Neid/Laborant: Birgitt Stadler
Geiz/Laborant: Regina Hierl
Zwietracht/Laborant: Monika Reichardt
List/Proserpina/ Laborant: Nadine Baumann
Raub/Laborant: Judith Gruber
Eusebie: Helene Freudenberg
Phronesis: Fabienne Mertel
Themis: Alina Langner
Andria: Simone Blaschkowski
Sophrosyne: Konstanze Pfister

Musen/Tugenden/Oreaden
Ballettstudio Magic Shoes:
Helene Freudenberg · Alisa Schiekofer
Christina Lommer · Simone Blaschkowski
Sarah Schröder · Heidrun Soneriu
Fabienne Mertel · Alina Langner
Konstanze Pfister · Daniela Herold
Simone Dehling

Bauchtänzerinnen:
Regina Hierl · Monika Reichardt
Gerlinde Höfer

Soldaten des Phoebus:
Theresa Wittek · Kerstin Popa
Sophia Koch

Soldaten des Mars: Vanessa Pozyrio
Michelle Krüger · Theresa Pickl

Liebskinder/Greifen: Nathalie Munder
Anna Fehm · Katrin Schlegel · Sabrina Hahn

Bauernkinder:
Sophie Singer · Julia Strobel · Maria Siegert
Magdalena Englhard · Kathrin Siegert
Luisa Jung · Pia Aures · Paula Luber
Magdalena Ertel · Veronika Stich
Ferdinand Stich · Elisa Prösl
Ronja Alexa Burkhard · Romy Berger

Drache: Veronika Stich, Maximilian Tischler

Leitung Chor der Bauernkinder:
Ursula Dümmler

Flötenspieler:
Renate Siegert · Ursula Dümmler
Heide Burkhart

Chor des Bergvolks:
Männergesangverein Sangesfreunde
Hahnbach und Umgebung
Leitung: Jana Müller

Posaunenchor: Posaunenchor des CVJM
Rosenberg, Posaunenchor der Christkuskirche
Leitung: Kurt Lehnerer, Gerd Hennecke

Regie: Michael Ritz

Musikalische Leitung, Bearbeitung, Einstudierung: Florian Kaplick

Choreografie: Patricia Ederer, Ballettstudio Magic Shoes

Choreografische Beratung, Tanzrekonstruktion für historischen Tanz:
Ingo Günther

Kostüme: Sophia Ryssèl, Timo Lewandovsky

Kostümberatung: Ludger Wekenborg

Prospekt, Drachenkopf: Sandro Maxim

Maske: Melina Johannsen

Frisuren: Christl Flierl, Salon Christl Flierl

Licht: Hubert Stepper

Bauten: Bauhof Sulzbach-Rosenberg,
Michael Sommer, Malerbetrieb Sommer

Requisiten: Klaus Faltenbacher

Schneiderarbeiten: Johanna Herold

Garderobe: Renate Lösch, Maria Faltenbacher

Produktionsassistenz: Kerstin König

Wissenschaftliche Beratung:
Prof. Dr. Italo Michelle Battaferano

SCHAUSPIELER

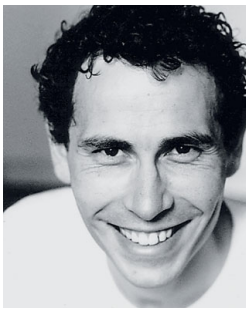
Andreas Stock

Sigurd Bemme

Lizzy Aumeier

Gero Mertens

Henrike von Kuick



Andreas Haslinger

Sophia Ryssèl

Timo Lewandovsky

MUSIK

„Die Vermählung des Phoebus und der Pallas“ wurde Kaiser Leopold von Herzog Christian August in Textform zum Geschenk gemacht. Das Libretto ist von Knorr detailliert ausgearbeitet und enthält an vielen Stellen Anweisungen für Musik, wie es bei Schauspielaufführungen der Zeit üblich war. Es sind jedoch keine Noten überliefert und man muss annehmen, dass angesichts mangelnder Aufführungshinweise die nötige Musik wohl nie komponiert wurde. Für die Sulzbacher (Ur-)Aufführung anno 2007 wurde daher der im Barock nicht unübliche Weg gewählt, Musik aus anderen Werken zu verwenden und zu Knorrs Texten zu arrangieren.
Dabei bot es sich an, auf eigene Musik des Widmungsträgers Leopold I. zurückzugreifen. Er gilt anerkanntermaßen als der begabteste unter den komponierenden Fürsten der Zeit. Seine Werke stehen in ihrer Qualität denen zeitgenössischer Berufskomponisten in nichts nach. Ein höchst umfangreiches Werk mit über 230 geistlichen und weltlichen Kompositionen von einzelnen Tanzsätzen und Einlage-Arien für Opern und Schauspiele bis hin zu vollständigen Oratorien ist in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien erhalten. Dort sichtete der musikalische Leiter der Sulzbacher Aufführung Florian Kaplick die Quellen und kehrte mit viel musikalischem Material zurück. Daraus sind dann die einzelnen Nummern entstanden, die im Juli im Sulzbacher Schlosshof in dieser Form zum ersten mal erklingen.

Zur Umsetzung konnte eine internationale Musikergruppe aus Spezialisten für historische Aufführungspraxis zusammengestellt werden, die Capella Rosarossa – so benannt in Anlehnung an den Namensgeber der Festspiele und die zu jener Zeit herrschende Vormachtstellung der italienischen Musik und Musiker sowohl in Österreich wie in Deutschland. Von der nur mit Laute begleiteten Solo-Arie bis zu Orchester-Sätzen „mit Pauken und Trompeten“ schafft die Capella Rosarossa den musikalischen Rahmen für ein wahrhaft fürstliches Barockfest.

Florian Kaplick

DAS PRACHTSPIEL

„Conjugium Phoebi & Palladis“ war eine Auftragsarbeit, die Christian Knorr von Rosenroth verfasste, um die dritte Ehe des Kaisers Leopold I: (1640-1705) mit Eleonora Magdalena Theresia von Pfalz-Neuburg (1655-1720), einer Verwandten seins Dienstherrn Christian August von Sulzbach im Jahre 1676 zu zelebrieren. Ein Jahr nach der Hochzeit wurde das Stück in Sulzbach gedruckt. Da die erhaltenen Exemplare des Erstdrucks einige Varianten aufweisen, ist anzunehmen, dass der Druck schubweise geschah, je nach Interesse oder nach Umsatzmöglichkeiten.

Mit seinem Hochzeitspräsent hatte der Sulzbacher Dichter und Denker, Minister und Universalgelehrte eine Friedensbotschaft an den Kaiser gerichtet. Er besang darin den Frieden als eigentliche Lebensaufgabe des Herrschers, der insbesondere damit beschäftigt war, die Türkengefahr im Osten und die Bedrohung durch die Franzosen im Westen des Habsburger Reiches militärisch zu beseitigen. Als Leopold I. zum dritten Mal heiratete und auf Erben hoffte, um das Bestehen und Fortschreiten des Reiches zu sichern, führt Knorr in seinem Prachtspiel die neue Kaiserin als Pallas, als die Göttin der Weisheit, vor, mit der sich Phoebus, der Sonnengott, auf ewig vereint.

Weder Venus, die Göttin der Liebe, noch Mars, der Gott des Krieges, werden von Knorr als Symbole der Macht herangezogen, sondern die Weisheit als ergänzende Kraft der kaiserlichen Sonne. Gegen diese Verschmelzung von Macht und Weisheit versucht Mars zu intrigieren, aber vergebens, denn am Ende siegt mit dieser Ehe zwischen Leopold I. und Eleonora Magdalena Theresia die Hoffnung auf Frieden in Wien, im Kaiserreich und im christlichen Europa.

Heute ist die Friedensutopie des Christian Knorr von Rosenroth aktueller denn je, weil der Krieg, der der Alptraum des gesamten letzten Jahrhunderts war, seine Schatten bedrohlich auch auf dieses dritte Millennium wirft. Die Weisheit scheint auf der globalisierten Erde immer noch keine Heimat gefunden zu haben, die Sonne preist die Ehre mit der Weisheit zwar in höchsten Tönen, ist ihr aber offensichtlich nicht sehr treu, denn der Krieg ist weiterhin allgegenwärtig. Die Sonne in Wahsington (USA), in New York (UNO), in Bruxelles (EU), in Moskau oder sonst wo scheint die Weisheit als postkoloniale Remilitarisierung des Planeten aufzufassen. Wohlgemerkt, im gerechten Kampf gegen den Terrorismus, um den Frieden zu stabilisieren und die Demokratie zu exportieren, mit Waffen für einen Frieden, der nicht kommt. Manche dieser Kriege dauern seit Jahrzehnten und ihr Ende ist nicht absehbar (Nahost), andere sind relativ neu (Balkan, Tschetschenien), aber gleichermaßen bedrohlich, andere brechen immer wieder in Afrika und Asien aus. Noch andere wurden als kurze, zwar schmerzvolle, doch notwendige Operationen begonnen, die Schlimmeres verhindern sollten (Irak, Afghanistan). Wir haben mittlerweile die Hoffnung verloren, dass sie bald enden werden. Grund zur Sorge? Ja und nein, hätte Knorr von Rosenroth wahrscheinlich darauf geantwortet und sich ein weiteres Prachtspiel voller poetischer Phantasien und politischer Klugheit für uns erdacht. Wie vor genau 330 Jahren.

Prof. Dr. Italo Michele Battafarano, wissenschaftlicher Berater

REGIE

Auf einen Autor wie Christian Knorr von Rosenroth zu treffen ist für einen Regisseur ein Glücksfall.

Im Bereich des Theaters ist er eine Neuentdeckung, eine Ausgrabung sozusagen. Und die Beschäftigung mit ihm ist faszinierend, sie öffnet Tür um Tür die Gedankenwelt dieses Universalgelehrten, über den sich ein ganzes Zeitalter erschließt. Es war eine Epoche des Umbruchs und des Aufbruchs, angetrieben von einem ungeheueren Wissensdurst und Neugierde. Darin nahm der Sulzbacher Hof im europäischen Rahmen durchaus eine Führungsstellung ein. Und für einen kurzen Zeitraum seiner Geschichte war die Stadt verbunden mit den Gelehrten und Philosophen Europas, die bestrebt waren, das Goldene Zeitalter wieder aufleben zu lassen, um somit den Menschen Frieden und Gerechtigkeit zu bringen. Einen Einblick in diese Strömung bietet Knorrs Theater.

Seine Leistung besteht darin, dass es ihm mit seinem Stück gelungen ist, sowohl „Weisheiten" als auch politische Forderungen auf vergnügliche Weise zu offenbaren. Er hatte eine Botschaft, eine ebenso damals, wie heute aktuelle. Und die wollte er mit einem ungeheueren Theaterapparat übermitteln.

Ein Glücksfall ist ebenso die Fülle an authentischen Faktoren, die bei dieser Arbeit zusammentreffen: Knorr von Rosenroth wirkte als Hofkanzler in Sulzbach-Rosenberg, einer seiner Arbeitsplätze war das Schloss. Im Auftrag seines Fürsten verfasste er das Stück, gewidmet Kaiser Leopold I. zu seiner Hochzeit mit Eleonora Magdalena Theresia, einer Verwandten des Fürsten.

Die Welturaufführung findet also wieder am historischen Ort statt. Die Musik stammt aus der Feder Kaiser Leopolds I., die musikalische Besetzung richtet sich nach einem historischen Konzert aus dieser Zeit in Sulzbach.

Und, wie es damals üblich war, steht auch heute wieder der gesamte Sulzbacher Hof auf der Bühne.

Michael Ritz

Gefördert durch:

Stadt Sulzbach-Rosenberg

Sparkasse Amberg-Sulzbach

hanns sommer

Landkreis Amberg-Sulzbach

metropolregion nürnberg
KOMMEN. STAUNEN. BLEIBEN.

S.K.H. Herzog Franz von Bayern

e·on | Bayern

MEDIENHAUS DER NEUE TAG

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

---

Für die freundliche Unterstützung gilt ein besonderer Dank:

Evangelisches Dekanat Sulzbach-Rosenberg, Karlhermann Schötz · Städtische Sing- und Musikschule Ballettstudio Magic Shoes · Gasthaus Bayerischer Hof · Brauereigasthof Sperber · Heike & Peter Geiger Familie Brandt · Familie Munker · Petra Hofmann-Schlosser & Dieter Schlosser · Maria & Klaus Faltenbacher · Stiber-Fähnlein · Städtischer Bauhof · Bernhard Pirner · Staatliches Bauamt · Männergesangverein Sangesfreunde Hahnbach und Umgebung · Jana Müller · Posaunenchor der Christuskirche · Gerd Hennecke · Posaunenchor des CVJM Rosenberg · Auffangstation Kümmersbuch · Kurt Lehnerer · Hermann Ullrich · Renner Consult & Partner GmbH · USG der Stadt Sulzbach-Rosenberg · Heinz Obendorfer · Lothar Übler · Klaus Rösel · UNICORN Graphics Uschi Gebhardt/Erwin Rösel. **Allen, die uns bei der Umsetzung der Festspiel-Idee zur Seite standen und die hier nicht namentlich genannt sind.**

Veranstalter: Stadt Sulzbach-Rosenberg · Kulturwerkstatt der Stadt Sulzbach-Rosenberg

Künstlerische Leitung: Michael Ritz

Szenenfotos: Fotostudio Thilo Hierstetter

Gestaltung: UNICORN Graphics, Uschi Gebhardt/Erwin Rösel